

333 notiert

Scharfe Post



VON UWE BOGEN
07 11 / 7 20 5 7 - 333
u.bogen@stn.zgs.de

Und ewig locken Tanz und Balz! Zum 33. Geburtstag des Killesberg-Clubs Perkins Park kehren viele an den Tatort ihrer Jugend zurück.

Päckchen, die überraschend kommen, werden auch gerne schon Wochen vor Weihnachten aufgemacht. Chili-Kekse im Einmachglas waren in meiner Redaktionspost. Kekse im Glas, die als Einladung zu verstehen sind. Mit scharfen Stangen aus Pepperland will sich einer der ältesten Tanztempel der Stadt in Erinnerung rufen. „Perkins goes crazy“, steht als Etikett drauf.

Ist ja auch ganz schön verrückt, wenn eine Discothek den 33. Geburtstag feiert. In der Baggerbranche ist die Lebenserwartung sonst eher niedrig. Ständig muss was Neues her. Oft hat man schon nach wenigen Wochen den Namen des Vorgängerclubs vergessen, der mal als Überflieger gestartet ist. 33 Jahre sind im Nachtleben ein methusalemisches Alter, das in Stuttgart nur das Boa, der Kings Club und eben der Perkins Park erreicht haben. 1980, als an einem eisigen Dezembertag nach Schlangestehen im Schneesturm das Killesberg-Lokal eröffnet wurde, federte noch immer John Travoltas „Saturday Night Fever“ nach. Die damals bei der Eröffnung dreißig waren, sind heute im Rentenalter. **Michael Presinger**, einer der beiden Gründerväter dieser Stuttgarter Institution, hat den Vertrag für den Park mit der Stadt, der Eigentümerin der einstigen Veranstaltungstätte der Reichsgartenschau, bis ins Jahr 2035 verlängert. Dann ist er 83.

Nun also geht scharfe Post raus an Wegbegleiter des Perkins Park. Viele werden zur 33-Jahr-Feier am 13. 12. 13 kommen, die schon lange nicht mehr in Discos gehen. Sie kehren an den Tatort ihrer Jugend zurück, zwischen Déjà-vu und deplatziert – so wird sich manch einer fühlen.



Einladung auf den Killesberg: Scharfe Kekse im Einmachglas Foto: StN

Der Perkins Park – ein Ort der Erinnerungen. Wisst ihr noch, wie **Boris Becker** nach dem Davis-Cup-Sieg 1989 hier im kleinen Club mit einem Mädels wild geknutsch hat? **Udo Jürgens** stellte auf Killesbergs Höhen 1981 der Weltöffentlichkeit sein erstes englischsprachiges Album vor. „Das Grundthema lautet Liebe als Lebenshilfe“, stand in den Stuttgarter Nachrichten. Im Park zauberten **Claudia Schiffer** und **David Copperfield** 1994 Liebesglück vor. Dass die beiden ein Paar waren, glaubt bis heute keiner. Es war halt ein Trick. 1994 kam **Boy George** zur Boyz Night, der ersten Gay-Party-Reihe in einem Hetero-Club. „Hey, hey, hey, wo sind die Hände?“, rief **Uwe Hacker**, die DJ-Legende. Den früheren Nationaltorwart **Eike Immel** musste der Türsteher in sein Auto zum Schlafen legen, was Maßarbeit war. Der große Spieler hatte einen Porsche vor der Tür stehen. Und 2006 feierten die deutschen Nationalspieler den dritten Platz bei der Fußball-WM – es war ein legendäres Sommermärchen. In den früheren Morgenstunden, kurz vor dem Abflug zum Berliner Fanfest, hatten sich die WM-Helden aus der Party im Amici herausschmuggeln lassen, um auf dem Killesberg kein Auge zuzumachen, ehe es in die Hauptstadt ging.

Und jetzt, da Chili-Kekse in der Post sind, brennen die Erinnerungen wieder. Wenn du scharf bist, musst du rangehen, sang **Nina Hagen** in den 1980ern. Beim 20. Geburtstag des Perkins Park hatten Presinger und sein Partner **Gerd Schüller** sie als Stargast teuer eingekauft. Bei dieser Jubiläumsparty, verrät das Zeitungsarchiv, feierten unter anderen der damalige OB **Wolfgang Schuster**, der noch immer amtierende Malaysia-Konsul **Helmut Baur**, das Künstlerpaar **Christa** und **Conny Winter**, der Modemann **Winnie Klenk** mit. Es könnte sein, dass sie alle auch wieder zum 33. Geburtstag kommen.

Der Park auf dem Killesberg, der heute natürlich Club heißt, hat es geschafft, immer wieder junge Leute anzulocken, wenn die alten nur noch zu den Jubiläumspartys kamen. Die Welt ist keine Scheibe, konnte man hier oben in 33 Jahren lernen. Die Welt ist eine Discokugel.



Onyx pflügt mit seinen vier Beinen, die unter Wasser arbeiten wie Schaufelbagger, durch das Schwimmbecken – Hundephysiotherapeutin Petra Zweifel bleibt dicht an seiner Seite Foto: Max Kovalenko

Schwimm, Hundchen, schwimm

In Petra Zweifels Praxis für Hundephysiotherapie gibt es ein Schwimmbecken – Patienten kommen aus der ganzen Region

Onyx hat 17 Jahre auf dem Hunderücken. Die sind nicht spurlos an ihm vorbeigegangen, er leidet an Arthrose und Lähmungen. Ohne die Schwimmtherapie wäre er wahrscheinlich schon tot.

VON ANDREA JENEWEIN

SCHORNDORF. Onyx ist eine Wasserratte. Konzentriert und voll freudiger Anspannung schwimmt er in seiner orangefarbenen Schwimmweste im Becken herum, seine Beine arbeiten unter Wasser wie vier Schaufelbagger. Wenn die Frau an seiner Seite, Petra Zweifel, kurz anhält, wird der Mischling – Australian Shepard und Aldeutscher Schäferhund – ungeduldig. Er will weiterpaddeln. Normalerweise ist nach fünf Runden Schluss. Doch Onyx ist nicht zu stoppen. Noch einmal pflügt er durchs Wasser.

Dann geht's an Land. Onyx schlingert und schwankt, er versucht, seine Hinterläufe zu koordinieren. Zunächst heißt es die Rampe, die vom Beckenrand hinabführt, dann ein paar Meter auf ebenem Boden zu bewältigen. Wer Onyx so sieht, wie er sich müht, will nicht glauben, dass er die Wasserratte von eben ist.

Dabei läuft Onyx jetzt deutlich besser als vor dem Schwimmgang. Denn der Mischling hat Probleme beim Gehen, schließlich ist er alt, sehr alt. Ein Methusalem: Ganze 17 Jahre hat er auf dem Hunderücken – und auf den Gelenken. Das geht auch an einem Hund nicht spurlos vorbei. „Onyx hat Arthrose in allen Gelenken, er hat einen Bandscheibenverfall hinter sich, der Lähmungserscheinungen zur Folge hat“, sagt Joachim Hofmann, Onyx' Herrchen, während er seinem Hund dabei zusieht, wie er von Sekunde zu Sekunde besser läuft und in den Tritt findet.

„Er hat auch neurologische Probleme, es dauert immer ein bisschen, bis eine Information vom Hirn in den Füßen ankommt“, sagt Hofmann. Also bis auch Onyx' Beine merken, dass er nicht mehr im Wasser, sondern auf festem Boden ist.

Dann aber läuft Onyx eben besser als zuvor. Seine Augen, in denen der Schalk und die Neugier wohnen und die zeigen, dass in dem alten Körper ein junger Hund steckt, leuchten, während er seinem Frauchen, Susanne Walter, ins Therapiezimmer folgt.

Denn das Schwimmen ist Teil einer Therapie, zu der Onyx seit eineinhalb Jahren zweimal wöchentlich gebracht wird. „Ansonsten wäre Onyx wohl schon tot – denn einen Hund, der nicht mehr laufen kann, muss man einschläfern lassen“, sagt Petra Zweifel, die Frau, die mit Onyx im Schwimmbecken war. Sie ist Hundephysiotherapeutin und Hundeosteopatin und betreibt seit fünf Jahren eine Praxis in Schorndorf.

Schwimmen erlaubt den gelenkschonenden Muskelaufbau

An der ist das 3,60 auf fünf Meter große und 1,10 Meter tiefe Schwimmbecken das Besondere. „Das gibt es relativ selten – und die Menschen kommen mit ihren Hunden aus der ganzen Region zu uns, sogar aus Karlsruhe“, sagt Zweifel. Der Bedarf sei so groß, dass es ihr und ihren drei Kollegen kaum mehr möglich ist, ihn zu befriedigen. „Anfangs hatten wir fünf bis zehn Hunde in der Woche zur Therapie da, heute kommen 80 bis 100“, sagt Zweifel, die deshalb zusätzlich ein Unterwasserlaufband anschaffte.

Mit der Schwimmtherapie könnten gute Erfolge erzielt werden, denn „Schwimmen ist die beste Möglichkeit des gelenkschonenden Muskelaufbaus“. Durch die Auftriebs-

Info

Hundeschwimmen

- Einige Praxen in der Region bieten Schwimmtherapie für Hunde – eine Auswahl:
- Filderstadt-Bernhausen: www.hundeschwimmbad.de
- Ludwigsburg-Neckarweihingen: www.dogsrefit.de
- Eisligen: www.hundephysiozentrum.de
- Remshalden: www.hundephysio-praxis-pfote.com
- Esslingen: www.canisvital.de (anj)

kraft des Wassers verliert der Hundekörper ein Vielfaches seines Körpergewichts, so dass die Gelenke, die Wirbelsäule und die Bänder ohne Belastung bewegt werden. Zudem muss durch die hohe Dichte des Wassers der Reibungswiderstand überwunden werden – das erhöht den Trainingseffekt. Hingegen kommt das Herz-Kreislauf-System in Fahrt, die Kondition wird verbessert.

Vorteile, die Hunde nach einer Operation schneller wieder auf die Beine bringen, die Lebensqualität von alten Hunden verbessern oder gar ihr Leben verlängern und auch bei Hüftdysplasien hilfreich sind, da beim Schwimmen das Hüftgelenk komplett durchbewegt wird. Aber auch Sport-, Dienst- und Rettungshunde kommen zum Training, außerdem bietet Zweifel Welpenschwimmen. „Die Hunde haben Spaß am Schwimmen – das ist das Wichtigste, denn das ist gut für die Psyche“, sagt Zweifel.

Wirklich alle Hunde – gibt es keine wasserscheuen Exemplare? „Doch, es kommen öfter Hunde, die nicht schwimmen wollen,

aber bisher haben sich alle ans Wasser gewöhnt“, sagt Zweifel. Auch bei Onyx musste zunächst Herrchen Joachim Hofmann mit ins Becken kommen, um ihn zu überzeugen, ins Nass zu steigen. Inzwischen muss man Onyx vielmehr bremsen – beim Schwimmen wie auch beim Gehen danach. Nur unwillig lässt er sich davon überzeugen, sich für den zweiten Teil der Therapie auf die Matte zu legen. Dann aber liegt er sehr entspannt, aber interessiert und wach da. Zweifel bestrahlt Onyx mit einer UV-Lampe und beginnt mit der manuellen Therapie. Dafür übt sie mit den Händen sanften Druck auf die Gelenke aus, um die Produktion von Gelenkflüssigkeit anzuregen, sie massiert ihn, dehnt seine verkürzte Muskulatur und setzt Strom gegen seine Lähmungen ein.

45 Minuten Therapie kosten bei Petra Zweifel 38 Euro

Mit einer Lähmung hat auch das schönste Erfolgsereignis von Zweifel zu tun: Ein Hund, der nach einer OP zu lange in der Narbeseite war, zeigte danach Lähmungserscheinungen. Petra Zweifel trug ihn ins Wasser, wo er sich reflexartig zu bewegen anfang. „Danach konnte er wieder gehen – durch den Reflex ist etwas in seinem Hirn passiert.“

Und die Kosten? 45 Minuten Therapie kosten bei Zweifel 38 Euro, eine Zehnerkarte kostet 350 Euro. „Hat man eine OP-Versicherung oder Krankenvollschutz, dann übernehmen diese die Physiotherapie“, sagt Zweifel. Hofmann ist es das Geld allemal wert. „Onyx läuft jetzt viel besser als vor einhalb Jahren.“ Und wenn er auch im Moment der älteste Hund in Zweifels Praxis ist, so ist Onyx im Herzen doch der jüngste.

www.laufstark-praxis.de

„Der Verkehr hier ist schrecklich“

Zehn Fragen an Stuttgarter aus aller Welt: Heute Stefanie Grehm, 27 Jahre alt, aus Stuttgart

- 1 Was bedeutet Heimat für Sie?**
Heimat ist für mich vor allem Geborgenheit. Da, wo meine Familie ist und wo ich mich auskenne.
- 2 Fühlen Sie sich in Stuttgart daheim?**
Auf jeden Fall. Besonders, wenn ich im Stadtpark sitzen und das Treiben beobachten kann. Ich will hier auf keinen Fall weg.
- 3 Was ist typisch stuttgarterisch/schwäbisch?**
Was einem halt sofort einfällt. Maultaschen, Kartoffelsalat. Und dass hier sehr auf das Geld geachtet wird.
- 4 Haben Sie einen Lieblingsplatz?**
Ich finde es sehr schön, auf den Stufen in der Königstraße zu sitzen, einen Kaffee zu trinken und einfach das Leben vorbeitreiben zu lassen.
- 5 Was ist an Stuttgart besonders liebenswert?**
Auf der einen Seite ist Stuttgart keine Riesenstadt, aber es gibt viele Gaststätten und Cafés. Hier gibt es für jeden etwas. Stuttgart ist klein, aber lebendig.



Stefanie Grehm (27)

ist von Geburt an Stuttgarterin durch und durch. Besonders die vielfältigen Angebote der Stadt haben es der unternehmungslustigen 27-Jährigen angetan. Einzig der Verkehr stört ihre Beziehung zu Stuttgart – weg will sie hier aber trotzdem nicht.

Foto: Peter Fetsch

- 6 Gibt es auch etwas, von dem Sie genervt sind?**
Der Verkehr hier im Kessel ist schrecklich. Und die öffentlichen Verkehrsmittel sollten auf jeden Fall verbessert werden, also öfters fahren. Hier muss ich immer genau wissen, wann meine Bahn kommt – in Berlin kommen die im Minutentakt.
- 7 Stuttgart wäre also die perfekte Stadt, wenn...**
Abgesehen vom Verkehr finde ich Stuttgart ziemlich perfekt.
- 8 Ein kleiner Schwäbischtest – wissen Sie, was „Grombira“ bedeutet?**
Aber selbstverständlich, das sind Kartoffeln.
- 9 Mit welchem Stuttgarter würden Sie gerne für einen Tag tauschen?**
Auf keinen Fall mit einem Politiker, gleich welcher Partei. Ein Tag als Tierarzt in der Wilhelma klingt dagegen sehr spannend.
- 10 Gibt es jemanden in Stuttgart, den Sie gerne loben würden?**
Ganz klar, natürlich meinen Mann.(mad)